

inden Films 41  
 rüden Computer-Fr  
 in dem Stück eine  
 in wächst heran, die  
 kt und viel wehleidet

Staatler, Texter, über Bilder  
 Roth-Hunkeler, Roman  
 Gefühlvolle Tour de France

THERES ROTH-HUNKELER

# Die erfundene Erinnerung

Mit «Erzähl die Nacht» liegt der dritte Roman der Schweizer Autorin Theres Roth-Hunkeler vor: ein dunkles, höchstästhetisches und anspruchsvolles Buch über die poetische Kraft der Erinnerung.

◆ Claudia Porchet

Theres Roth-Hunkeler lotete bereits in ihrem Debüt «Die Geschule» die Grenzen ihrer poetischen Ausdruckskraft aus. Die 47-jährige, in St. Gallen lebende Autorin stellt ihr grosses formales Können erneut in ihrem dritten anspruchsvollen Roman unter Beweis. Auch darin schickt Roth-Hunkeler die weibliche Hauptfigur auf eine Reise in die versunkenen Bilderwelten ihrer Kindheit. Auch hier geht es um die sprachliche Wiederbelebung und poetische Ausgestaltung eines vergessenen Terrains.

**Gebrochene Identität**

Es ist ein Terrain, das zunächst über weite Strecken unbegebar bleibt und erst mit der Zeit als bruchstückhafte Biografie der Icherzählerin erkennbar wird. Die Identität der Hauptfigur ist gebrochen, die Probleme beginnen schon kurz nach ihrer Geburt und der Namensgebung. Weil die Protagonistin ihrem Zwillingbruder Paul bloss als unerwartete Nachgeburt «durchs Muttergebirge» hinterher gepurzelt ist, verpasste ihr die Hebamme den Namen Irene.

Wäre Irene als Erste zur Welt gekommen, wäre aus ihr das Wunschkind Paula geworden. So aber ist sie bloss die Nummer zwei. Auf Paul, der ihr die Geborgenheit und Einheit des Namens weggeschnappt hat, ist Irene zeit ihres Lebens eifersüchtig. Die ordnungsstiftende Kraft der Namen hilft dem kleinen Mädchen über den ersten Schrecken hinweg. Alphäbetische Listen von Klassenkameraden, Verwandten und den Kühen im Stall bringen die aus den Fugen geratene Welt wieder in Ordnung.

**Bruder mit Wörtern packen**

Erst sehr viel später versucht Irene, den Schrecken, den Riss zwischen «Abendland und Morgenland» mit erzählendem Erinnern zu bannen. Roth-Hunkeler versetzt ihre Figur zu diesem



Theres Roth-Hunkeler erforscht erzählend die Kindheit. BILD ZVG

Zweck an einen zeit- und ortlosen Kunstraum. Hier, an einem fiktiven Ort, am einsamen, dunklen und ruhigen Haus am See, tastet sich Irene erinnernd, erzählend und vermutend an die eigene Geschichte, an den Bruder und an sich selbst heran. Doch die Begegnung lässt auf sich warten: Der Zwilling wird einfach nicht erscheinen. Und da im Haus die Gesetze der Poesie gelten, erfindet sich Irene eine Villa im Park samt Diener und Herrn. In nächtlichen Dialogen

mit erfundenen, toten und lebenden Figuren versucht sie, den namenlosen «Zwilling» «beim Schopf zu packen». Die Nacht-Gespräche verwenden sich zu einem immer dichteren Geschichten-Netz. Doch «Zwilling» schlüpft durch die Maschen, er bleibt bis zum Schluss blass und unfassbar. Daran ändern weder die drängende, pulsierende Sprache noch die präzisen und eindringlichen Alltagsszenen aus der Kindheit von Irene und Paul etwas: «Zwil-

ling» bleibt ein Phantom. Die reale Begegnung zwischen Irene und dem herbeibeschworenen Zwillingbruder findet erst am Ende des Buches statt. Der reale Paul verschwindet am Schluss für immer: Die Erinnerung war im fiktiven Haus am See als Erzählung, als Ansammlung von Geschichten lebendiger, als es die Realität je sein kann. ◆

**Theres Roth-Hunkeler:** «Erzähl die Nacht». Roman. Rotpunkt, 208 Seiten, 34 Franken.